

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenneilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 18. März 1917

No. 76

Deutscher Heeresbericht

vom 17. März.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Ancre lebhaftere Feuertätigkeit. An mehreren Stellen sind englische Erkundungstruppen zurückgewiesen worden.

Zwischen Sully und dem St. Pierre Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisnefront Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten. In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtruppen an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien. Bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Fesselballons der Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange.

Oestlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unseren Sicherungslinien liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Lyauteys Nachfolger.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 17. März. (Havas.)

Der Ministerrat tritt heute zusammen, um die durch den Rücktritt Lyauteys geschaffene Lage zu prüfen. Lyauteys Nachfolger wird heute ernannt werden. Es ist außerdem möglich, daß Briand das Kabinett erweitert durch gewisse Veränderung in der Verteilung der Obliegenheiten unter den verschiedenen Ministern. Zwischen allen Mitgliedern des Kabinetts wurde eine Uebereinstimmung erzielt über die von Briand beabsichtigte Reform, deren Verwirklichung anscheinend morgen stattfinden dürfte.

Im Ministerrat vom 15. März legte Briand dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterschrift vor, das dem Admiral Lacaze interimistisch das Kriegsministerium anvertraut.

Der Kanzler in Wien.

Wien, 17. März.

Bei den Majestäten fand um 1—2 Uhr nachmittags ein Frühstück statt, zu dem u. a. geladen waren: der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm, Legationssekretär Graf Zech, der deutsche Botschafter Graf Wedel, der deutsche Militärattaché Oberst Graf Kagernock, der preussische Generalmajor von Cramon, Minister des Aeußeren Graf Czernin, Botschafter Prinz Hohenlohe, Chef des Generalstabes Arz von Straußenberg und der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Feldmarschall-lieutenant Metzger.

Der Umsturz in Rußland.

Beginnende Schwierigkeiten.

Drahtbericht.

Berlin, 17. März.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Alle dem russischen Exekutivausschuß nicht angehörenden Parteien leiten Verwahrung gegen das Ministerium ein. Die Tagung des Reichsrates wurde für geschlossen erklärt. Man nimmt an, daß die Uneinigkeit innerhalb der Träger der revolutionären Bewegung wachsen wird.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: In einem Bericht der „Times“ über die Petersburger Ereignisse heißt es, die sozialdemokratischen Mitglieder des Komitees hätten sich von diesem losgesagt, weil ihnen seine Forderungen zu gemäßigt waren.

Dasselbe Blatt meldet aus Stockholm: Nach Meldungen aus Kopenhagen ist die Stellung des Reichsrates zum Staatsstreich noch ungeklärt. Die russische Aristokratie will ihre Vorrechte bis zum Aeußersten verteidigen. Die Mehrheit des Reichsrates ist gegen die revolutionäre Bewegung, eine Minderheit sympathisiert mit Miljukow und dessen Anhängern. Der Hochadel fürchtet, daß sich trotzdem bei weiterer Ausdehnung der Revolution der Reichsrat der Duma anschließen wird, um nicht von der erbitterten Volksstimmung hinweggefegt zu werden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Politiken“, das Fühlung mit russischen Sozialdemokraten hat, bemerkt mit Recht, daß die Sozialisten künftighin in der Duma scharfe Opposition machen werden. Der Regierung wird es dann sicher nicht leicht werden, die einmal bewegten Arbeitermassen zu befriedigen, mit deren Unterstützung sie doch eigentlich siegte. Das empörte Volk rief während der Hungerrevolten: Krieg oder Frieden, uns gleich, wir wollen Brot! — Aber Brot hat auch die neue Regierung nicht. Das gab selbst Nekrasow in der letzten Dumasitzung zu, der jetzt Eisenbahnminister geworden ist. Wenn also die Arbeitermassen sich bei der Verlängerung des Krieges auflehnen werden, dann wird erst wirklich eine Revolution ausbrechen. Kerenskis Gegenwart als Aktivist im neuen Kabinett habe nichts zu bedeuten, es sei denn, daß auch dieses Kabinett gestürzt werde und die extreme Linke ans Ruder komme, wobei Kerenski dann eine der führenden Stellen zukommen würde.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Einem Gerücht zufolge ist der Eisenbahnverkehr in Rußland eingestellt, um die Ankunft neuer Truppen zu verhindern.

Dasselbe Berliner Blatt meldet aus Genf: Schwere Sorgen bereitet den Pariser Regierungskreisen das russische Finanzproblem, da der gegenwärtig inhaftierte Finanzminister Bark die persönliche Verantwortung für die glatte Durchführung gewisser der Oeffentlichkeit bisher vorenthaltener Operationen übernahm.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Sozialdemokraten beschlossen am Donnerstag, dem 8. März, die neue Regierung zu unterstützen unter der Bedingung, daß allgemeine Wahlen für eine konstitutionelle Versammlung abgehalten werden.

Wie „Svenska Dagbladet“ aus Haparanda erfährt, soll über die finnische Festung Sveaborg der Belagerungszustand verhängt worden sein, weil die dortige Garnison gemeutert habe. Auch sei die Eisenbahnbrücke bei Terijoki zwischen Petersburg und Wiborg in die Luft gesprengt worden, ebenso die Eisenbahnbrücke über die Nawa, als man erfuhr, daß die alte Regierung Truppen aus Wiborg herbeiführen wollte. Das Gerücht von der Ermordung des englischen Botschafters

Buchanan erhält sich hier hartnäckig, doch bestreitet die hiesige Gesandtschaft seine Richtigkeit. Eine andere ziemlich sichere Quelle will wissen, daß Buchanan in Finnland sei. Die Absperrung der schwedisch-russischen Grenze ist vollkommen durchgeführt. Auch über Helsingfors und Wiborg soll der Belagerungszustand verhängt worden sein. Schon vor drei Wochen sollen in Schweden ansässige Revolutionäre die Nachricht erhalten haben, daß der Ausbruch der Revolution auf den 14. März festgesetzt sei. Ihr früherer Beginn wird darauf zurückgeführt, daß man eine Ueberrumpelung seitens der Reaktion befürchtete.

Eine Proklamation

der neuen Regierung.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 16. März. (P. T.-A.)

Die provisorische Regierung veröffentlicht folgende Proklamation:

Der provisorische Vollzugsausschuß der Reichsduma hat, unterstützt von der Hilfe der Garnison und von den Einwohnern der Hauptstadt, jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, sodaß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernannt der provisorische Ausschuß folgende Mitglieder des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Es folgen die bereits gemeldeten Namen.)

Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten, Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze.

2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, Streikrecht, mit Ausdehnung dieser Rechte auf Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten.

3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen.

4. Unmittelbare Vornahme der Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die, auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung genehmigen soll.

5. Die Polizei-Institution wird durch eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt.

6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt.

7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt sind, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konsigniert werden.

8. Die Abschaffung aller Einschränkungen für Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, jedoch nur unter der Bedingung der strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst.

Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß nicht beabsichtigt ist, den Kriegszustand zur Durchführung der oben genannten Reformen zu benutzen.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Basel: Die „Tribune de Genève“ meint, Frankreich und England haben als erste die Petersburger provisorische Regierung anerkannt. Die monarchische Regierungsform betrachte man nicht als aufgegeben, weil ein Regent aus der kaiserlichen Familie eingesetzt wurde.

Die Lage in Petersburg.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 15. März, 12 Uhr nichts.

In der Hauptstadt wird noch hier und da geschossen. Wenn die Polizei aus ihren gesteckten Stellungen auf den Dächern das Feuer eröffnet und wenn man die Polizisten findet, wird rasch mit ihnen abgerechnet. Man sieht überall rote Streifen am Arm und selbst auf den Lätzen, Gewehren und Mützen der Truppen. Truppen, Matrosen und Bürger machen Umzüge. Auf den Plätzen, die vorausgetragen werden, steht: Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! Täglich versammelt sich eine große Menge von Soldaten und Zivilisten vor dem Taurischen Palais. Aus der Menge hört man oft den Appell, sich für das Vaterland zu opfern, aber auch Anklagen gegen die Dynastie und alles, was mit dem alten Regime zusammenhängt. In den Wandelgängen der Duma liegen Säcke mit Mehl und Kisten mit Patronen. Am Eingang steht ein Tisch mit Arzneimitteln und Verbandzeug zur ersten Hilfeleistung für Verwundete. An einem anderen Tisch sitzen Studenten und Soldaten, die Listen der Vorräte anlegen.

Der „Times“ wird aus Petersburg vom 15. morgens gemeldet: Die Stadt ist vollständig ruhig, und die Lebensmittelfrage bildet die Hauptsorge der neuen Regierung. Es kommen regelmäßig Züge mit Mehl an, und die Bevölkerung wird trotz aller Schwierigkeiten ernährt. Die Städte und Dörfer im ganzen Land wurden telegraphisch ersucht, die Bauern zur Ausfuhr von Getreide und Mehl anzuspornen, damit Armee und Hauptstadt keinen Mangel leiden. Von den Truppen, die Protopopow in Petersburg konsigniert hatte, um jeden Aufruhr im Keime zu ersticken, wurden 4000 Mann gefangen. Die übrigen halten sich verborgen.

Heute, 16. März, wurden alle Banken wieder eröffnet. Es wurden strenge Befehle erlassen, alle Plünderer und entkommenen Verbrecher zu verhaften. Es kommen noch immer Telegramme von Gemeinden und Semstwas an, die sich der neuen Bewegung anschließen. Hunderte Waggons mit Lebensmitteln, die bisher unbenutzt gestanden hatten, sind jetzt auf dem Wege nach den Großstädten.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Bern vom 16.: Die „Nouvelle Correspondence“ verbreitet folgende Nachricht aus Petersburg: Wie gemeldet wird, hat sich der Adel zum größten Teil der Volksbewegung angeschlossen. Einige Adelsgesellschaften haben Versammlungen abgehalten, in welchen sehr energische Resolutionen gegen die verantwortlichen Urheber der gegenwärtigen Krise gefaßt wurden.

Erklärungen Miljukows.

Der Minister des Aeußeren Miljukow empfing am Donnerstag die Vertreter der Agenturen Havas, Reuter, Associated Press und des „Times“, denen er erklärte: Das von uns zu lösende Problem besteht in der Wiederaufrichtung der Macht Rußlands derart, daß es imstande ist, dem Volke den endgültigen Sieg über den Feind zu verschaffen. Das große Verbrechen der alten Regierung besteht darin, daß sie das Land in vollständige Desorganisation verstrüzt und ihm schwere Prüfungen auferlegt hat. Diese Verhältnisse hätten sogar gefährlichen Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben können. Die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung verursacht die Wendung der Ereignisse. Der Zorn des Volkes war derart angeschwollen, daß

„Gasparone“.

Aufführung im Deutschen Theater.

Es ist ein merkwürdiges Ding mit den Millöcker'schen Operetten. Manche Melodie, die uns noch von unserer Elternzeit in den Ohren klingt, erfrischt uns und reißt fort, aber der Text und der ganze Aufbau mutet uns zu harmlos an; so nett vieles ist, es scheint uns überkommen und ein bißchen verstaubt. Trotzdem darf man sich freuen, einmal wieder die Bekanntschaft mit diesen Operetten älteren Schlages erneuern zu dürfen, schon um zu sehen, daß sie noch immer jeden Vergleich mit den allerneuesten Produkten aushalten.

Es war eine flotte Aufführung, die gestern dem vollen Hause geboten wurde. Die Besetzung der einzelnen Rollen ist deshalb nicht ganz einfach, weil bei Millöcker durchweg darstellerisch wie musikalisch ziemlich viel verlangt wird. Diesen Anforderungen wurde Fräulein Manzi als Carlotta durchaus gerecht. Neben einem Organ, das man immer wieder gern hört, bringt sie durch ihr Temperament einen Schwung in die Darstellung, der dem Ganzen förderlich ist. Ueber Herrn Millers diebischen Podesta mit seinen manchmal wirklich witzigen Extempores wurde wieder herzlich gelacht. Den großen Amateur-Räuber, die tragende Rolle, sang Guido Herper wiestets mit Leichtigkeit; wiederum durchdrang das Haus die Gewalt seiner prachtvollen Stimmittel; darstellerisch allerdings wird man wenig berührt, dazu scheint er seiner außer-gesanglichen Aufgabe selbst etwas zu gleichgültig gegenüberzustehen. Einen großen Erfolg errang Fräulein Orthmann, die die ohne Gegenliebe männertolle Zenobia als ein köstliches altes

die russische Revolution unter allen Revolutionen beinahe die kürzeste Zeit beanspruchte und die am wenigsten blutige war. Die alte Regierung sieht sich vollständig isoliert. Tatsächlich hatte niemand Vertrauen zu ihr. Die letzten großen Ereignisse ermöglichten dem Volk, das Vertrauen in die eigene Macht wiederzugewinnen. Sie sollten den Enthusiasmus des Volkes erheben, die nationalen Kräfte vervielfältigen und endlich ermöglichen, den Krieg zu gewinnen. In den letzten Tagen haben die Vorgänge in der Duma die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit gefesselt. Die Duma war der Mittelpunkt einer ungeheuren moralischen Kraft. Nun verfügt die Duma auch über die materiellen Kräfte, da das Heer sich an ihre Seite gestellt hat. Stündlich treffen Nachrichten über eine fortwährende Zunahme der Mächtigkeits der nationalen Vertretung ein. Die neue Regierung erachtet als absolute Bedingung die offizielle Abdankung des Zaren und die einstweilige Uebernahme der Regierung durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Dies ist ein Beschluß, der uns unabänderlich erscheint. Den letzten Nachrichten zufolge hält sich der Zar in Pskow auf. Im Gegensatz zu den ausgesprengten Gerüchten ist er nicht gefangen genommen. Die Zarin hält sich in Zarskoje Sselo in vollkommener Sicherheit auf.

Ein Manifest des Zaren.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 15. März. (P. T. A.)

Der Kaiser hat folgendes Manifest erlassen:

Wir, von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland usw. tun unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund:

In dem großen Kampfe gegen den äußeren Feind, der sich seit bald drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schicken wollen. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unserer tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird.

In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte, um einen schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen.

Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge an unseren Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen.

Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Zaren im schweren

Mädchen mit erschütternder Komik gab. Der Benozzo des Herrn Hampe war verschlafen und überlegen, dabei aber zu wenig der Mann aus dem Volke. Sehr hübsch gelang ihm mit seiner Partnerin Fräulein Talero zusammen das Lied von der stockfinsternen Nacht.

Das Orchester wie die Chöre gaben unter Herrn Kapellmeister Plothows Leitung viel her. Der hübsche Tanz der vier Damen im ersten Akt mußte wiederholt werden. Bei der Vielseitigkeit des Gasparone, der beinahe jedem etwas bietet, dürften auch die nächsten Aufführungen bestens besucht sein.

Deutsches Theater. Heute, Sonntag, geht nachmittags 1/4 Uhr zu kleinen Preisen der Schwank „Das Prinzenchen“ in Szene, abends wird Millöckers „Gasparone“, Anfang 1/28 Uhr, zum ersten Male wiederholt. Am Montag gelangt zum letzten Male zu kleinen Preisen „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung. Dienstag: „Der Graf von Luxemburg“.

Die Bühnen für die Kriegsanleihe. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Ein Aufruf des Deutschen Bühnenvereins und der Deutschen Bühnengenossenschaft teilt mit, daß am 12. April 1917 sämtliche deutschen Vereinsbühnen ihre volle Einnahme zur Zeichnung der Kriegsanleihe an den Bühnenverein abliefern werden. Die angeschaffte Kriegsanleihe soll als gemeinsamer Fonds vom Bühnenverein und der Bühnengenossenschaft verwaltet und für Kriegsfürsorge verwendet werden.

Preis Ausschreiben für U-Boot-Abwehr. In den englischen Kriegswerkstätten sind große Plakate angeschlagen, die sich an die Arbeiter und Ingenieure wenden und worin ihnen eine große Belohnung versprochen wird, die in barem Gelde auszuzahlen ist, wenn sie ein wirkungsvolles Mittel gegen die U-Boote

Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes beifällig zu sein, der russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen. Gott schütze Rußland!

Der Kaiser hat ferner den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch die Oberkommandos der Feldarmee übertragen. Großfürst Michael Alexandrowitsch hat seinen Thronrechten entsagt. Der Minister des Aeußeren Miljukow erklärte, seine Aeußerungen über eine einstweilige Regentschaft des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und die Thronfolge des Großfürsten Alexej gäben seine persönliche Ansicht wieder.

Die Opfer.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird in einem Telegramm aus Kowno bestätigt, daß Protopopow ermordet worden ist.

„Aftonbladet“ berichtet: Ueberall in den Straßen Petersburgs liegen die Leichen erschossener Gendarmen. Alle Gendarmen, die sich auf der Straße zeigten, wurden ohne Gnaden niedergeschossen.

Nach Meldungen, die die Berichte der „Times“ ergänzen, haben sich die Petersburger Ereignisse vom Freitag am Sonntag vielfach wiederholt. An verschiedenen Stellen des Newski Prospekt wurden zahlreiche Menschen getötet oder verwundet. Die Schwierigkeiten in der Brotversorgung hatten sich nicht gebessert. Am Montag früh hieß es, daß auf dem Nordufer der Newa Unruhen ausgebrochen seien. Am Dienstag war der Straßenkampf in vollem Gange. Die Druckereien streikten. Es boten sich freiwillig Journalisten und Setzer an, um ein tägliches Nachrichtenblatt herauszugeben, das die Bevölkerung über die Vorfälle auf dem laufenden halten sollte. Die erste revolutionäre Zeitung erschien am Montag abend. Ueber die Rolle, die die Arbeiterabgeordneten bei der Revolution spielten, meldet der „Times“-Korrespondent: Die gemäßigten Abgeordneten haben mit der Möglichkeit eines Konfliktes der provisorischen Regierung und der Arbeitervertretung gerechnet. Glücklicherweise ist diese Gefahr wenigstens vorläufig dank dem Einfluß des Abgeordneten Kerenski abgewendet worden.

Fürst Golizyn, Goremykin und der frühere Kommandant der Truppen in Petersburg sowie die früheren Minister und Generale Suchomlinow, Belajew, Protopopow, Schtscheglowitow, Maklakow, Neratow und Kurlow sind in der Peter-Pauls-Festung interniert worden. Die anderen Personen, die hohe Stellen bekleideten und gefangen genommen worden sind, bleiben vorläufig im Damengebäude. Der Justizminister Kerenski sagte in einer Ansprache an Arbeiterdelegierte, er sei zwar in die provisorische Regierung eingetreten, aber er bleibe doch, was er früher gewesen sei, nämlich Republikaner.

Auch Großfürst Michael dankt?

Drahtbericht des W. T. B.

New York, 16. März.

„Associated Press“ meldet aus Petersburg: Großfürst Michael hat am Freitag nachmittag um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf den Thron verzichtet.

Das schwedische Telegraphenbüro meldet über London aus Petersburg: Der Großfürst-Thronfolger Alexejew ist zum Zaren ausgerufen. Großfürst Michael wird bis zur Mündigkeitserklärung die Regierung führen

angeben können. Danach verfügt also die englische Regierung, die bis jetzt behauptete, sie besäße bereits ganz sichere Mittel, um der U-Boot-Gefahr zu begegnen, über derartige Mittel noch nicht. Sogar in Frankreich scheint man diesen Eindruck zu teilen. Hier hat man bekanntlich Prämien ausgesetzt, und zwar eine halbe Million Franken für die Vernichtung eines einzigen U-Bootes. Die Höhe der Summe, die man aussetzte, weist zunächst nur auf die Höhe der Gefahr hin, der man sich nachherale bewußt geworden ist. Aber die Tatsache, daß überhaupt zu solchen Mitteln gegriffen wird, erregt lebhaftes Befremden. So schreibt „Figaro“: Die geplante Erhöhung der Prämien wird vielfach beanstandet. Die Summe von 500 000 Franken verwandelt Frankreichs Seehelden in eine Art Kriegswucherer. Auch beweise die Höhe eine zu große Besorgnis vor der deutschen Seeräuber.

Shackleton geht an die Front. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Paris: Der „Gaulois“ vernimmt aus Sydney, daß der Forscher Shackleton seine Forschungsfahrten vorerst aufheben wird. Er habe erklärt, er gehe an die Front, wohin er schon lange gehöre.

Kammermusik-Abend in der „Lutnia“. Am nächsten Sonnabend findet in Wilna in der „Lutnia“ der fünfte Kammermusik-Abend des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“, veranstaltet vom Grafen Halka-Ledochowski, statt. Siehe Anzeigenteil.

Zeitgemäßes „Honorar“. In einer größeren Stadt Mährens war, wie dem „B. T.“ berichtet wird, bei einer Dilettantenvorstellung eine beliebte Künstlerin aus Brünn als Gast aufgetreten. Als „Honorar“ erhielt sie: 1 1/2 Kilo Butter, 1 Kilo Mohn, 60 Stück Eier, 4 Kilo weißes Mehl, 6 Lungenwürste, 6 andere Würste, 1 Kilo Rauchfleisch, 2 Kilo Erbsen, einen halbes Hirschscheffel, 20 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Linsen und ein weißes Brot. — Daß die Künstlerin mit dem Honorar zufrieden war, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Der Rücktritt des Zaren.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. März.

Wie der Berliner Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ erfährt, sind an amtlicher Stelle zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wonach der Zar auf der Fahrt von Petersburg nach Moskau von Revolutionären aufgehalten und gefangen gesetzt wurde. Er wurde darauf zur Abdankung gezwungen.

Nach demselben Blatt erklärte die provisorische Regierung sich unter keinen Umständen bereit, mit dem jetzigen Zaren zu verhandeln.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Amsterdam: Reuter meldet aus Petersburg: Großfürst Nikolai befindet sich gegenwärtig in Petersburg. Es verlautet, daß der Zar in Zarskoje Sselo erwartet wird.

Die Stockholmer „Nya Daglight Allehanda“ melden, daß der Zar im Taurischen Palais untergebracht worden ist, wo er der Gefangene der Duma ist. Jede Verbindung zwischen ihm und der Zarin, die von den Revolutionären als ihre größte Feindin betrachtet wird, sei abgebrochen. Die Zarin-Mutter wird als Parteigängerin der Revolutionäre angesehen. Nach anderen über Stockholm kommenden Gerüchten hätte sich der Zar schon seit Wochen im Hauptquartier einer revolutionären Partei innerhalb seiner nächsten Umgebung gegenüber gesehen. Ein Familienrat, an dem angeblich auch Großfürst Michael teilnahm, hätte seine Absetzung beschlossen, sei aber dann an der Uneinigkeit zwischen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Kyryll gescheitert.

Im Unterhause erklärte Bonar Law am Ende der Sitzung in Beantwortung einer Anfrage, von der britischen Botschaft in Petersburg sei ein Telegramm eingelaufen, welches feststelle, daß die frühere Meldung von der Abdankung des Zaren und der Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten nicht ganz genau zu sein scheine. Die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Regenten seien noch nicht in Wirklichkeit gesetzt worden, obwohl das Exekutivkomitee einen dahin gehenden Beschluß gefaßt habe. Ferner teilte Bonar Law mit, er habe ein weiteres Telegramm erhalten, nach welchem der Aufenthaltsort des Zaren unbekannt sei.

Englands Anteil.

Privattelegramm.

Berlin, 17. März.

Ueber die englischen Mitverschwörer bei der Revolution in Rußland wird in der „Vossischen Zeitung“ berichtet, der Marineattaché bei der britischen Botschaft in Petersburg, der am vorwöchigen Montag in Kronstadt weilte, hatte tags darauf in Petersburg eine lange Unterredung mit Miljukow und Gutschkow. Am selben Abend reiste er nach Sebastopol, wo er am Freitag mit dem kommandierenden Admiral der Schwarzen-See-Flotte Koltchak konferierte. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Attaché mit letzterem seit Jahren in engen Beziehungen zu Kadettenkreisen steht, die Stellungnahme der Schwarzen-See-Flotte zum geplanten Umsturz besprach.

Die Stockholmer Presse spricht sich übereinstimmend dahin aus, daß die russische Revolution im Interesse der Entente sei.

„Manchester Guardian“ meldet aus London, man dürfe jetzt erklären, daß Lord Milners jüngste Mission nach Rußland mit den engeren russischen Verhältnissen zusammenhing. Seit geraumer Zeit war die englische Regierung über die ernste Lage in Rußland im klaren. Es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß Milner einen Vergleich zwischen dem Zaren und der Duma herbeiführen und eine Revolution abwenden sollte. Man nehme an, er habe dem Zaren nahegelegt, ein der Duma verantwortliches Ministerium zu ernennen. Der Zar habe diesen Vorschlag abgelehnt. Milner habe darauf vorgeschlagen, daß der Zar ein Ministerium ernennen soll, das für die Duma annehmbar wäre, und zwar sei Sasonow als Premierminister und Minister des Auswärtigen empfohlen worden. Auch das habe der Zar abgelehnt. Milner habe noch andere Versuche gemacht, um eine Versöhnung zwischen dem Zaren und der Duma herbeizuführen, aber alle Versuche seien an der Hartnäckigkeit des Zaren gescheitert. Der Ausbruch der Revolution sei unmittelbar nach Milners Rückkehr aus Rußland erfolgt, woraus zu entnehmen sei, daß von dem Zaren nichts zu erwarten gewesen sei, und daß das Volk seine Befreiung selbst habe durchsetzen müssen.

Die Pariser Abendblätter erscheinen mit riesigen Ueberschriften und besprechen die unerwartete Abdankung des Zaren. Sie zollen einstimmig seiner Loyalität für die Sache des Verbandes Achtung, bedauern aber seine Schwäche gegenüber gewissen Reiterenden, deren Sorglosigkeit bewirkte, daß die Ereignisse sich überstürzten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet über Stockholm von der russischen Grenze: Es wäre den Revolutionären sehr angenehm gewesen, wenn Sasonow das Ministerium des Auswärtigen und Offiziere des Kriegs- und Marine-Ressort übernommen hätten. Das Angebot wurde englischerseits unterstützt. Sasonow lehnte jedoch ab, von dieser Stelle ein Portefeuille entgegenzunehmen. Ebenso war es dem ausführenden Aus-

schuß unmöglich, Offiziere für die Uebernahme der beiden anderen Portefeuilles zu finden.

Am Revolutions-Sonntag fand nach Meldungen finnischer Blätter auf der englischen Botschaft ein Festmahl statt, zu dem die jetzigen Ministerium sitzenden Persönlichkeiten sowie eine Reihe anderer Duma-Mitglieder aus den Block-Fraktionen geladen waren. Miliukow hielt eine Rede, in der er hervorhob, daß endlich die Stunde gekommen sei, da Rußland ganz an Englands Seite treten könnte.

Der englische Botschafter gab im Namen seiner Regierung die feierliche Versicherung, daß den Trägern der Revolution niemals ein Haar gekrümmt werden sollte. Wenn das Unternehmen der Duma mißlingen sollte, so würde die englische Flotte sie nach England bringen, wo sie völlige Sicherheit genießen würden. Der Botschafter schloß mit den Worten: Diese Revolution ist die Krönung der englisch-russischen Freundschaft oder deren Untergang.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. März.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Oitospasses, westlich von Soloſvin und südwestlich von Stanislaw wurden russische Vorstöße abgeschlagen. In den Waldkarpthen von Erfolg begleitete Patrouillenarbeit. Nördlich des Dnjestr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampftätigkeit.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Costabella eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorstellung zurück, nahmen 3 Offiziere und 34 Alpini gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Englands ernste Lage.

Drahtbericht.

Christiania, 16. März.

Ein Londoner Telegramm „Aftonpostens“ meldet, daß der englische Marineminister Carson im Aldwyn Club sich über Englands Lage bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln auf dem Seewege sehr ernst äußerte. Der Minister habe gesagt, daß die deutschen Unterseeboote allein im Februar eine halbe Million Tonnen versenkt hätten. Selbst wenn die Deutschen ihr Vernichtungswerk nicht in dem gleichen Maßstabe fortsetzen könnten, würden weitere Einfuhrbeschränkungen möglich werden. Seine Auffassung der Lage sei keineswegs pessimistisch, er wolle nur dem Volk die Wahrheit sagen, damit es sich seine eigene Meinung bilden könnte.

Amerikas bewaffnete Schiffe.

Privattelegramm.

Breslau, 16. März.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird telegraphiert: Angesichts der vom Präsidenten Wilson angeordneten Bewaffnung amerikanischer Handelsschiffe hat die niederländische Regierung in Washington wissen lassen, daß derartige Schiffe Holland nicht anlaufen dürfen, widrigenfalls seien sie der sofortigen Beschlagnahme verfallen.

Im Haag wurde eine Versammlung von Interessenten der Schifffahrt nach Amerika abgehalten, der der Chef des Marinestabes beiwohnte. Das Verbot, nach Amerika auszufahren, bleibt vorläufig bestehen. — Das Ministerium des Aeußeren teilt mit, daß vom 1. April ab alle Schiffe innerhalb eines Radius von 10 Meilen vom Udsire-Leuchtschiff fahren können, ohne Gefahr zu laufen, versenkt zu werden.

In einem Leitartikel im „New York American“ heißt es: Wir werden amerikanische Schiffe, Eigentum und Menschenleben vor jedem Angriff schützen, sei es ein deutscher, britischer, mexikanischer oder irgend ein anderer. Wir meinen, daß die lange Reihe von Vermittlungen und Kränkungen unserer Schiffe, Bürger und Flagge durch die Briten hätte mit Gewalt zurückgewiesen werden müssen. Wir glauben, die amerikanischen Schiffe sollten durch den Kongreß benachrichtigt werden, sich zu bewaffnen und Angriffe deutscher Unterseeboote abzuschlagen.

Reuter meldet aus New York, daß Botschafter Gerard bei seiner Ankunft in Washington mit einer populären Kundgebung begrüßt wurde und daß er auf den Stufen der City Hall eine Rede hielt, in der er sagte: Wir bringen den Krieg mit Deutschland! Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die meisten Deutsch-Amerikaner loyal und willfährig sein würden. Er wolle ein solches Regiment, das von solchen Gesinnungen erfüllt sei, führen und sei sicher, daß er nicht einen Schuß in den Rücken erhalten würde.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. März abends.

An der Artoisfront, von der Avre bis zur Oise und auf dem östlichen Maasufer herrscht rege Gefechtstätigkeit.

Im Osten bei anhaltender Kälte nichts Besonderes.

In Mazedonien werden französische Angriffe zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie nordwestlich von Monastir abgewiesen. Nördlich der Stadt wurde abends noch gekämpft.

Italiens Nöte.

Drahtbericht.

Lugano, 17. März.

Infolge Kohlenmangels sind in Italien eine ganze Reihe Betriebe, die Munition herstellen, nur noch halb-tätig beschäftigt. Die Kohlennot wird immer größer. Ein italienischer Minister äußerte sich dahin, daß die Lage für Italien unhaltbar werden würde. Es gäbe auch im Ministerium bereits Stimmen, die einen unglücklichen Ausgang des Krieges voraussagten. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen; durch seine Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Bezirken Italiens soll geradezu eine Hungersnot herrschen infolge unrationeller Verteilung der Lebensmittel. Das Volk habe noch eine gewisse Geduld, aber diese könne auch eines Tages zu Ende gehen. Durch die Militärdiktatur werde bisher dafür gesorgt, daß keine Protestversammlungen stattfinden. Es werde aber viel Wühlarbeit geleistet, und der Sicherheit halber seien in vielen Städten Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückbehalten. Alle diese Symptome seien seit Einsetzen des unbeschränkten U-Bootkrieges eingetreten.

Der Erfolg des U-Boot-Krieges.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. März.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die neulichen Bemerkungen des Reichskanzlers beweisen, daß die Berechnungen auf eine niedrigere monatliche Vernichtungsquote aufgebaut waren. Wenn man auf Grund derselben die Erreichung des Zweckes des U-Boot-Krieges für sicher hielt und hält, so gilt das natürlich in erhöhtem Maße von der tatsächlich erreichten Ziffer.

Die englischen Dampfer „Sadamore“, 5197 Brutto-Registertonnen, „Newstead“, 2836 Brutto-Registertonnen, „Lucy Andersen“, 1073 Brutto-Registertonnen, der japanische Dampfer „Shinsei Maru“, 3060 Brutto-Registertonnen, 10 italienische Segler, ein portugiesischer Segler, sowie drei englische Fischerfahrzeuge wurden durch Unterseeboote versenkt.

Auskunftsecke

der „Wilnaer Zeitung.“

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Hobrich. Die Dienstprämie ist seit dem 1. April 1914 von 1000 auf 1500 M. erhöht worden. Zu den Bedingungen, die den Anspruch auf Gewährung der Dienstprämie rechtfertigen, gehört die Voraussetzung, daß der Unteroffizier vor Ableistung der 12-jährigen Dienstzeit diese Charge mindestens zwei Jahre lang bekleidet haben muß. Vorschüsse auf die Prämien werden nicht bewilligt. Sie dürfen erst beim Ausscheiden aus dem Militärdienst gezahlt werden, doch wird vom Zeitpunkt der Vollendung der 12-jährigen Dienstzeit bis zum Ausscheiden eine Zinsvergütung von 4 Prozent gewährt.

Unteroffizier d. R. L. Krankengeld während Ihrer Aufnahme in einem Lazarett steht Ihnen nur dann zu, wenn Sie oder die Ihrigen während Ihrer Teilnahme am Kriegsdienst die Krankenkassenbeiträge weiter geleistet haben, also nach Ihrer Abmeldung durch Ihre früheren Arbeitgeber freiwilliges Mitglied der Krankenkasse geblieben sind.

Invalide D., Lazarett in W. Bei einem Alter von 25 Jahren würden Sie das 17 1/2 fache der Verüstmelungs- und Kriegszulage erhalten, also 180 und 324 = 504 mal 17 1/2 = 8320 M. als Abfindung. Sollte Ihnen die Verüstmelungszulage nicht zuerkannt werden, so würde sich die Abfindungssumme auf 180 mal 17 1/2 = 3150 M. stellen. Die Abfindung wird aber nur bewilligt, wenn Sie das Geld zum Ankauf einer ländlichen Besitzung verwenden wollen.

Hauptmann D. Es liegt für Sie keinerlei Grund zur Beunruhigung vor, da selbst wenn es zu einem ersten Konflikt mit Amerika kommen sollte, voraussichtlich irgend eine deutsche Versicherungsgesellschaft den Bestand der amerikanischen Lebensversicherungen übernehmen und in deren Pflichten gegenüber den Versicherten eintreten würde. Die amerikanischen Gesellschaften haben überdies vor ihrer Zulassung in Deutschland bei der Reichsregierung sehr ansehnliche Garantiesummen hinterlegen müssen, sodaß die Versicherten mit ihren Ansprüchen vollauf befriedigt werden würden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16/17. März 1917.

16. 3.	7 nachm.	Temperatur — 16 C	Höchsttemperatur
17. 3.	1 vorm.	— 19 „	— 1,0 C
	7 vorm.	— 11,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	— 1,3 „	— 19 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, zeitweise heiter, meist trocken, Frost.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Sonntag, den 18. März 1917:
Nachmittags 1/4 4 Uhr: **Das Prinzenchen.**
Schwank in 3 Akten von Rob. Misch. Kleine Preise.
Abends 1/8 8 Uhr: **GASPARONE**
Operette in 3 Akten von Millöcker. **Sonntagspreise.**

Montag, den 19. März: Zum letzten Male!
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Kleine Preise!
Dienstag: „Der Graf von Luxemburg“.
Mi t woch: „Rigoletto“.

KAMMERMUSIK-ABEND
in der
*** LUTNIA ***

Am nächsten Sonnabend, den 24. März findet in Wilna, im Saale der „Lutnia“, Georgstraße 8, der fünfte, vorletzte
Kammermusik-Abend
des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“.

Zur Aufführung kommen außer dem Quartett op. 1 Seiner Königlichen Hoheit des
Landgrafen Alexander Friedr. von Hessen
ein Streichtrio, op. 12, von
Karl v. Lipinski,
dem berühmten Geigenvirtuosen und königlich sächsischen ersten Konzertmeister, und das Klavier-Quartett, op. 16, von
Ludwig van Beethoven.

Die Mitwirkenden sind: **Wanda Bohusiewicz** (erste Geige), **Anton Kmiec** (zweite Geige), **Nikolaus Salnicki** (Bratsche), **Franz Tchorz** (Kniegeige), ferner die Pianistin **Helene Szyrmo-Kulicka.**

Vorverkauf der Eintrittskarten:
ab in den beiden Konditoreien
von **heute 1 Uhr** von Sztrall, Georgstraße.

Bekanntmachung.

Am 17. April 1917, vormittags 10 Uhr, kommt im Kreisamt-büro mit Wirkung vom 1. Mai 1917 ab für ein Jahr das Recht zur Ausübung der **Fischerei** in den Gewässern des Kreises Podbrodzie, das nach der Polizeiverordnung vom 13. September 1916 der Verwaltung zusteht, öffentlich meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlags zur Neuverpachtung. Verpachtet wird das Fischrecht

- in der Wilia in folgenden Abschnitten:
 - von Bystryca bis Kleywatiszki,
 - von Szalnoje bis Bujwidze,
 - das linke Ufer bis zur Flußmitte von Santoka bis Szazielino,
 - von Gamernia bis Niemenczyn;
- im Besdanajce-See und den dazu gehörigen Wiesen bei Besdany;
- in den Seen bei Zułow:
 - in den beiden Pierki-Seen,
 - im Okalni-See,
 - im Perun-See,
 - im Zabelszki-See,
 - im Podmidzki-See,
 - im Adzimski-See,
 - im Pouglose-See;
- in den Seen bei Bystryca:
 - im Besemina-See,
 - im Miadle-See,
 - im Grusche-See,
 - im Mednici-See.

Die gesamten Fischrechte werden nur an eine Person verpachtet. Hauptbedingungen sind: Vierteljährliche Pachtzinszahlung im voraus, Stellung einer Kautiön, restlose Ablieferung der gefangenen Fische an die näher zu bezeichnenden Etappen-Magazine oder, soweit sie hierfür nicht geeignet, an den Herrn Stadthauptmann in Wilna oder dessen Bevollmächtigten, eifriger Fischfang ohne Raubfischerei, genaue Beachtung der Vorschriften in der Polizeiverordnung vom 13. September 1916, Zahlung von Konventionalrafen bei Nichterhaltung der Pachtbedingungen und Auflösung des Pachtvertrages.

Nähere Auskunft wird auf dem Kreisamt erteilt,
Podbrodzie, den 17. März 1917.

Der Kreishauptmann,
gez. Wöhr.

Beerdigungs-Institut
und Sarg-Fabrik
P. Dowbor,
Wilna, Große Straße 25
empfiehlt speziell
Särge zur Ueberführung
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.
Billigste Preise! Beste Ausführung!
Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Kino-Theater Richard Stremer, Wilna, Große Str. 74.

Heute! Ein großer Sensationsfilm! Heute!

„Das Kind von Paris“
Kriminalroman in 5 Akten und grandioses Beiprogramm.

Kino-Theater „LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: L. Krubicz.

Heute besonders hervorragendes, seltenes Programm:

- Fahrt auf dem Nil. Naturaufnahme.
- Der Kampf des Sherlock Holmes mit Fantomas.**
Hochspannendes Kriminal-Drama in vier Akten.
- Die lästigen Einwohner. Komisch.

Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr.

KINO- THEATER Helios
Wilnaer Str. 38

Nur noch am 18. März:
Auftreten Josef Winogradoff,
des berühmten Opernsängers, der vortragen wird: Prolog aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo, aus der Oper „Carmen“ von Bizet und anderes.

Außerdem höchst interessantes Filmprogramm:

- Wochen-Chronik, aktuelle Naturaufnahmen.
- Der Schnellzug Nr. 115.** 4 Teile.
In seiner Eigenart einziges Bild dieser Saison, das in Deutschland großes Aufsehen erregte und einen ungeheuren Erfolg hatte. Das Bild ist reich an halbschweren Bewegungen.
- Eine Kaukasus-Legende. Aus dem russischen Leben. 2 Teile.
- Komödien, Naturaufnahmen u. a.

Anfang Sonnabends und Sonntags 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Zahnarzt
R. Mozes
Größe Straße 25, Wohn. 2.

Original-„Ferschteln“-Taschenlampe
Bei Nacht 50 m weit hell leuchtend. Einleuchtend für Soldaten, Förster, Landeute, Wächter im Feld, Wald, Haus u. Hof. No. 225 grau Mk. 3,80 No. 225 fl. Ausführung, compl. Mk. 4,50. No. 208 wie Abb. mit verstellb. Linse, ges. gesch. Anhänger Mk. 5,50. Must. geg. Nachn. 30 Pf. mehr. Vorkauf ab 1 Dtd. pro No., hoher Rabatt. Vertreter gesucht.
Pyralis-Engros-Haus, Otto Lönberg
Hamburg 13, Grindelallee 15
Fernsprecher 4. 1163.

Restaurant Deutsche Kunst-Ausstellung
Täglich von 5—11 Uhr Konzert
:: Deutsches Bier vom Faß ::

Preiswerte
Zigarren,
Zigaretten,
Tabake,
Pfeifen,
Rasier-Apparate
und beste
Ersatz-Klingen
empfiehlt
Zigarren-Versand
Wilhelm Waag,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 23/24.
Versand gegen Vorausbezahl.
in Feld- u. Postpaketen. [A159]

Ansichtskarten
billig!!
100 Schlarotenk. bis 3,— M.
100 Liebeserlenk. ff. b. 3,— M.
500 gemischt — nur 14,— M.
Ins Feld nur geg. Voreinsendung
(auch Geldscheine) F. Saunus,
Königsberg Pr., Artillerestr. 53

Kaffee u. Restauration
CH. LURJE, WILNA, Gr. Pohulankastr. 16,
parterre links, gegenüber dem Deutschen Theater.
Mittagstisch und warmes Abendessen.
Verschiedene Getränke, gute Weine. Abends Militär-Musik.

Silber, Kupfer, Messing, Aluminium, Blei,
Zinn, Zink, Stanniol, Knochen, Lumpen,
Korken, Gummischuhe, Gummi-, Pelz- und
Lederabfälle, Altpapier, Flaschen, Kartoffel-,
Fleisch- und Gemüsereste
kauft gegen sofortige Barzahlung
Die Wilnaer Abfall-Sammelstelle
Sawitschstraße Nr. 9.

Johann Erich Sennewaldt
Inh.: Franz Fritsche
Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14
Deutsche
Eisen- und Stahlwaren-Handlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände
Sonntags geschlossen!

5000 Flaschen
Mercier-Champagner
Marke Oul de perdrix
Friedensware, in Luxemburg auf Flaschen gefüllt, offeriert zu M. 15,— die Flasche gegen ne to Kasse bei Uebernahme durch Bankbevollmächtigten [A93]
Richard Witthaus, Berlin, Möckernstrasse 138

Ausverkauf Winterkleidern
in der neuen Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“
Deutsche Straße 21
(2 Treppen, Eingang von der Straße)
Damen- und Kinder-Kleider, Blusen, Röcke usw., Wäsche, Handarbeit, Korsetts.
Große Auswahl.
Die Preise sind von der Verwaltung bestimmt.

Das Zigarren-Engros- und Versand-Haus
von
Millner & Bormann
Königsberg 12, Bahnhofstraße 28
versendet direkt an die Front und Etappe ihre berühmten und bekannten Qualitäts-Zigarren, Zigaretten und Tabake
gewählt aus den ersten und besten Fabriken Deutschlands zu den äußersten Engros-Preisen.
Spezial-Marken:
Mohamed, Salem, Juno, Ballet, Astoria, Constantin. [A 54]
Versand gegen Vorausbezahlung in Feld- und Postpaketen.

Optiker Rubin
Wilna, Dominikanerstraße 17
Gegründet 1840 — Gegründet 1840
Grosse Auswahl in verschiedenen
photographischen Apparaten
und sämtlichem Zubehör.
Niederlage optischer, elektrischer und
musikalischer Waren.
Elektrische Taschenlampen nur letzte Mod. lie
und Ersatzbatterien
Günstige Preise!

Freiwillige Beiträge und Kriegsanleihe.

Sind wir unserer Vorfahren wert? Besitzen auch wir den Opfersinn, der das Geschlecht von 1813 zu heldischer Größe emporgehoben hat? Was unsere Truppen draußen vor dem Feinde angeht, so werden wir keinen Augenblick zögern, diese Frage mit dem entschiedensten Ja zu beantworten. Aber wir daheim? Sind wir wirklich erfüllt von dem ehernen Geiste, in dem damals der Befreiungskampf vom ganzen Volke geführt wurde?

Heinrich von Kleist schrieb im Jahre 1809 in seinem „Katechismus der Deutschen“, in dem er sein Vaterland aufrief zum Kampf gegen den Unterdrücker, ein eigenes Kapitel „Von den freiwilligen Beiträgen“:

Frage: Wen Gott mit Gütern gesegnet hat, was muß der außerdem für den Fortgang des Krieges, der geführt wird, tun?

Antwort: Er muß, was er entbehren kann, zur Bestreitung seiner Kosten hergeben.

Frage: Was kann der Mensch entbehren?

Antwort: Alles, bis auf Wasser und Brot, das ihn ernährt, und ein Gewand, das ihn deckt.

Frage: Wieviel Gründe kannst du anführen, um die Menschen dazu zu bewegen, freiwillige Beiträge einzuliefern?

Antwort: Zwei: der erste Grund wird wohl nicht viel eintragen, aber der zweite muß dem Staat sehr viel Geld einbringen, wenn die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind.

Frage: Welcher Grund wird wenig eintragen?

Antwort: Daß Geld und Gut gegen das, was damit errungen werden soll, nichtswürdig sind.

Frage: Welcher Grund wird dem Staate viel Geld einbringen, falls die Menschen nicht mit Blindheit geschlagen sind?

Antwort: Daß die Franzosen es uns doch wegnehmen werden, wenn wir es nicht freiwillig hingeben und dadurch unseren Sieg ermöglichen.

Vor 100 Jahren hieß es: „Gold gab ich für Eisen.“ Wir erhalten heute zwar auch Eisen für Gold, wir lassen es uns aber zugleich nach seinem Werte bezahlen. Und die freiwilligen Beiträge werden heutzutage hoch verzinst und können jederzeit wieder zurückgezogen und zu Geld gemacht werden. Die einzige sittliche Leistung, die wir vollziehen können, ist, daß wir „entbehren“, daß wir sparen, um möglichst hohe „Beiträge“ liefern zu können. Darin wenigstens wollen wir den großen Vorbildern von 1813 nachzueifern suchen. Der Krämergeist aber, der sich dazu nicht aufzuschwingen vermag, der mag sich an die nüchternen Tatsache halten, daß unsere Feinde ihm sein Geld doch wegnehmen werden, wenn er nicht durch äußerste Anspannung seiner Kräfte zu unserem Siege beiträgt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 17. d. M. ist in einem Lagerraum in der Königstraße, einem Wohltätigkeitsverein gehörend, eingebrochen worden. Gestohlen sind 30 Pud gesalzenes Schweinefleisch, 10 Pud Grütze und ca. 4 Pud Roggenmehl.



Ein Opfer der Straße.

Gezeichnet von W. Bulke

Vor Ankaut wird gewarnt. Auf die Ergreifung der Täter und Herbeischaffung der Ware ist eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die deutsche Kriminalpolizei, Dominikanerstr. 1, Zimmer 89, entgegen.

Deutsche Kunstaussstellung.

Die Ziehung der Lotterie der Deutschen Kunstaussstellung in Wilna findet heute im Laufe des Vormittags im Beisein eines deutschen Notars statt. Das Ergebnis der Ziehung wird in der „Wilnaer Zeitung“ bekanntgegeben werden; auf Wunsch sind Ziehungslisten auch beim Deutschen Stadthauptmann — Stadtbauamt — zu haben.

Die Ausstellung selbst ist noch bis zum 20. d. M. einschließlich geöffnet.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße. Heute abend Lichtbildervortrag: „Max und Moritz“

Weißrussisches Theater. Sonntag, den 18. März findet im Weißruthenischen Klub die Erstaufführung des Stückes von F. Olechnowicz „Im Dorfe“ statt. Eintritt für Klubmitglieder frei, Gäste zahlen 50 Pfennige. Beginn 7 Uhr.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung von Facharbeitern.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. Januar 1917 Abteilung Ic. Nr. 30/17 wird hiermit angeordnet, daß alle in Wilna wohnhaften Facharbeiter, soweit sie nicht bei militärischen Betrieben beschäftigt sind, sich unter Vorlegung ihres Oberost-Passes bis zum 31. März 1917 bei dem städtischen Arbeitsnachweise Wall-Strasse 5 anzumelden haben. Die Anmeldung hat in der Zeit zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags zu erfolgen.

Jede spätere Veränderung der Wohnung, Familienverhältnisse oder Arbeitsstelle ist binnen drei Tagen daseibst anzuzeigen.

Als Facharbeiter gelten insbesondere Holzarbeiter, Zimmerleute, Stellmacher, Drechsler, Böttcher usw., Eisenarbeiter, Schlosser, Dreher, Mechaniker, Gießer, Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher usw.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 138 des russischen Strafgesetzbuches strafrechtlich verfolgt.

Wilna, den 16. März 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.

Pohl.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

35. Fortsetzung.

(Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.)

„Du willst nicht, Magda?“ sagte er mit entschlossener, harter Kälte. „Dann ist es gut! Dann sind wir bald im reinen. So wie bisher — das ist kein Leben. Und anders kannst du es nicht. Dann sind wir eben am Ende. Ich hoffe, du verstehst mich, Magda?“

Sie stand auf, ihr Herz war ein einziger Aufschrei. Mit beiden Händen hätte sie die Sekunden halten mögen. Sie fühlte wie so oft in Augenblicken, wo sie zu verlieren fürchtete, daß dieser Mann der Anker ihres irrenden Schiffeleins war, sie zitterte vor dem Gedanken, von ihm losgerissen zu werden, wie vor dem Furchtbarsten. Aber ihr Gesicht blieb reglos und bleich.

„Wenn das ein Vorschlag sein soll, Hermann...“

„Das klingt entsetzlich tot und starr.“

„Was für ein Vorschlag, Magda?“

„Er trat einen hastigen Schritt auf sie zu. In seiner Gegenfrage war noch ein letztes Aufhalten. Einen Augenblick glitten ihre Blicke ineinander wie prüfende Klänge.“

„Du nimmst an?“

„Du willst es?“

Ein Hauch: „Trennung?“

Ein Nicken.

„Ja!“

So zerbrach eines wunderbaren Juliabends Hermann Harts Ehe, lautlos, wie ein kostbares Glas zerspringt.

XII.

Unter die Eiche gestreckt, im jung belaubten Gehölze lag ich, ein Büchlein vor mir, das mir das lieblichste bleibt.

Alle Märchen erzählt's, von der Gänsemagd und vom Machandel-Baum und des Fischers Frau; wahrlich, man wird sie nicht satt.

Grünlicher Maischein warf mir geringelte Lichter Auf das beschattete Buch, neckische Bilder zum Text. Schläge der Holzaxt hört ich von fern, ich hörte den Kuckuck,

Und das Gelispel des Baches, wenige Schritte vor mir, Märchenhaft fühl' ich mich selbst, mit aufgeschlossenen Sinnen

Sah ich, wie wie helle! den Wald, rief mir der Kuckuck wie fremd!

Eduard Mörike.

Vor des Ueberlinger Freiherrn Hause lag ein mächtiger Garten. Und weil er von Edmunds Vätern gepflanzt und gegossen war, so trug er auch seiner Väter Geist; er war breit und kunstlos in die Natur hineingegossen, ohne Gärtnerschere und Zimmermannskünste wuchs er aus der braunen Erde hervor, die ihn recht und schlecht ernährte. Kein Strauch war da und kein noch so zarter Schößling aus exotischen Ländern. Keine Blumenbeete standen feierlich und kalt. Nur was von selbst aus dem Boden kam, was die Bodenseesonne aus eigener Kraft hervorzulocken vermochte.

Und doch: es war ein herrlicher Garten. Der weitläufige, längst brüchig und silbergrau gewordene Stakenterzaun mit seinen Harriegelhecken umfriedete ein Stück unbesorgter, rauschender Wiesenwelt voll Fülle und Würzigkeit. Der alte Freiherr hatte für sich und seine Kinder alles stehen und wachsen lassen, wie es mochte. Und der zwangbefreite Garten wußte

ihm grünen Dank dafür. Köstlich und zwecklos wühlte er sich in seinen eigenen Schatten ein, mit süßer Unerzogenheit verwilderte er immer mehr und mehr. Die Wege, die sich launig durch Wiesenründe und Waldinseln dahinschlängelten, waren schmal und ungepflegt, hin und wieder verschwanden sie unter Gras und Löwenzahn gänzlich und tauchten erst wieder ein Stück weiter, aus irgend einem dunklen Baum-schlag zwinkernd, auf. Alte Linden standen stark und still. Ein paar Silberpappeln verschwanden sich inmitten einer blumigen Au an die Sommersonne. Nadelhölzer warteten in dichten Rudeln. Und planlos zwischenhin liefen Schlehdornbüsche und Haselnußstauden, blaue Wegwartersterne und rosiger Baldrian waren ein einfältig-süßer Schmuck.

Dieser Garten voll unbefangener Geberlaune war so recht die Sommerwelt der beiden Schwestern. Edmund hatte nicht viel übrig für ihn. Ein Teil seines Tages gehörte den administrativen Geschäften seiner Ueberlinger Gründe und Meersburger Weingärten, der Rest seiner Segeljacht und seinen Gedanken. Der versunkene Garten ohne Kieswege und Springbrunnen war nicht nach seinem Geschmack. Er hatte die üppigen Kunstbeete von Genf und Territz im Herzen, seine Liebe gehörte der hohen Gartenkunst im Ornat aller Blumenwunder. Mehr als einmal hatte er den Vorsatz geäußert, wenigstens einen Teil des Ueberlinger Parkes nach seinen Plänen aushauen zu lassen. Aber er hatte der beiden Schwestern Bitten nicht zu widerstehen vermocht, die die Gedanken nicht ertragen konnten, ihr junggrünes, gelbes Land dem ehenden Spaten und der herzlosen Art verfallen zu sehen. Sie hingen an ihm mit zärtlichster Liebe. Halbe Tage verbrachten sie oft in seiner hingebenden Gastlichkeit und nirgends fühlten sie sich besser daheim, als zwischen seinen Blumenwiesen und Sonderlingsbäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnungen auf die neue Kriegsleihe.

Bochumer Gußstahlverein 10 Mill.
Stadtverwaltung Werdau 1 Mill.
Braunschweigisch-Hannoversche Hypothekenbank
1 Mill. (bisher 5 Mill.).
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, 10 Mill.
Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co., Han-
nover, 10 Mill.
L. Possehl u. C., G. m. b. H., Lübeck, 2½ Mill.
Bayerische Zentral-Darlehnskasse, 25 Mill.
Hirsch Kurfer- und Messing-Werke, Berlin, 5 Mill.
Bezirksverband Cassel, 7½ Mill. (davon 3 Mill. für
den Ständischen Schatz, 3 Mill. für die Landeskredit-
kasse Cassel und 1½ Mill. für die Hessische Brand-
versicherungs-Anstalt).
Firma B. Holländer, Aachen, 100 000 Mark.
Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon 1 Mill.
Kreis Pinneberg 5 Mill.
Die Posener landwirtschaftliche Bank zeichnete 2½ Mill.
Mark zur Kriegsleihe.
Die Verwaltungsgänge der Landwirtschaftlichen
Zentral-Darlehnskasse für Deutschland haben be-
schlossen, für die Zentralkasse und die ihr ange-
schlossenen Spar- und Darlehnskassen-Vereine (Raiffi-
sen-Organisation) zur 6. Kriegsleihe vorläufig
75 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren
Kriegsleihen ist die Raiffisen-Organisation insge-
samt mit 363,5 Millionen Mark beteiligt.
Die Firma Friedrich Krupp A.-G. beteiligte sich
an der sechsten Kriegsleihe wiederum mit dem Be-
trage von 40 Millionen Mark.
Die Firma N. Königsberger Söhne, Berlin, zeichnete
250 000 Mk.
Die Firma Elektromotorenwerke Hermann Graden-
witz in Berlin zeichnete 150 000 Mk.
Die Stadt Herne wird 100 000 Mk. auf die 6. Kriegs-
leihe zeichnen.

Kindes-Aussetzungen. Am 12. März wurde auf
dem Grundstück Große Straße 58 ein Kind weib-
lichen Geschlechts, etwa zwei Wochen alt, aufge-
funden. Das Kind war in eine Decke gewickelt, an
der ein Zettel befestigt war mit der Mitteilung in pol-
nischer Sprache, daß das Kind auf den Namen Franja
getauft worden sei.

Am 14. d. Mts. wurde gegen 11 Uhr vormittags in
der Nähe des Hauses Bernhardinergasse 15

ein ebenfalls etwa 2 Wochen altes Kind weiblichen
Geschlechtes gefunden. — Die Findlinge sind nach
dem Findelhaus in der Polotzkastraße gebracht
worden. Wenn Personen irgendwelche Angaben
über die Mütter der Kinder machen können, werden
sie ersucht, sich bei der deutschen Kriminalpolizei,
Dominikanerstr. 1, zu melden.

Unbestellbare Briefe. Sara Kabzan, Josepha
Naumow, Jan Tarasewicz b. J. Naumow. Die Brief-
schaften mit obiger ungenügender Aufschrift können
bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikaner-
straße 2, in Empfang genommen werden.

Die Verdaulichkeit unserer Speisen läßt sich
nach neueren ärztlichen Untersuchungen und Be-
obachtungen des Verdauungsprozesses in vier Stufen
einteilen. Die erste Stufe umfaßt die am leichtesten ver-
daulichen Nahrungsmittel; zu ihnen gehören Fleischsaft,
Fleischbrühe, Aepfel, rohe Eier, Hirn, Kutteln, Reis, Saago,
Spargeln und Spinat, unazuckerter Zwieback und Keks.
Zur zweiten Stufe zählen als weniger verdaulich:
Bohnen, Gänsebraten, gekochte Hühner oder Tauben,
Bratkartoffeln, gebackene Kalbsleber, gedämpftes Rind-
fleisch. Auf der dritten Stufe stehen: Frisches Brot,
Kohlraben, Käse, Rindsbraten, Bratwurst, Butter, ge-
bratene Fische, Hammel- und Schweinefleisch, Salat,
Schinken. Die vierte Stufe vereinigt als schwer ver-
dauliche Speisen: Rauchfleisch und Rauchwürste,
gebratenes Geflügel, harte Eier, Nüsse, Aal, Sauerkraut,
Schweinebraten, Wild, endlich Weine und Liköre.
Für sehr unverdaulich werden auch fette und scharfe
Tunken (Soßen) erklärt, die dem Magen überhaupt
nicht zugeführt werden sollten.

Die Temperatur auf den höchsten Berggipfeln.
Die Temperatur sinkt auf hohen Berggipfeln im Winter
ganz erheblich unter Null. So beträgt diese zur Win-
terzeit auf dem 3100 Meter hohen Sonnblick bis zu
34 Grad unter Null. Auf dem Mont Blanc betrug die
niedrigste Temperatur — 43 Grad und auf dem 5165
Meter hohen Ararat sogar — 50 Grad. In je höhere
Luftschichten man gelangt, um so tiefer sinkt auch
die Temperatur. Dies haben Messungen im Luftballon
genau festgestellt. Im Jahre 1894 stieg der Ballon
„Cirrus“ im Juli und September zur Erforschung der
Höhentemperatur auf. Es wurden in einer Höhe von
16 000 Meter 53 Grad unter Null und bei 18 500 Meter
Höhe 67 Grad unter Null registriert. Die kältesten
Ortschaften der Erde sind das in Sibirien gelegene
Werchojansk und Jakutsk.

Handel und Wirtschaft.

50jähriges Jubiläum des Germanischen Lloyd. Die
einzige deutsche Schiffsklassifikations-Gesellschaft, der
Germanische Lloyd in Berlin, kann heute auf eine
50jährige Tätigkeit zurückblicken. Ihre Entwicklung
ist eng mit dem Aufstieg der deutschen Schifffahrt und
des deutschen Schiffbaues verknüpft, und die von ihr
ausgearbeiteten Schiffbau-, Unfallverhütungs- und
Freibordvorschriften, die zum größten Teil gesetz-
liche Kraft angenommen haben, sind eine der Haupt-
ursachen für das Vertrauen, das den deutschen Passa-
gierdampfern in der ganzen Welt entgegengebracht
wurde. Bei Ausbruch des Krieges waren bei der Ge-
sellschaft 2500 deutsche Schiffe mit 4 409 212 Br.-
Reg.-To. und 555 ausländische Schiffe mit 467 215
Br.-Reg.-To. klassifiziert.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein in Solingen.
Die Verwaltung schlägt laut „Voss. Zeitung“ der Ge-
neralversammlung die Verteilung einer Dividende von
15 pCt. (i. V. O) vor, wobei noch bedeutende Sum-
men für Rückstellungen aller Art zur Verfügung ste-
hen. Die Abschreibungen sind sehr beträchtlich, näm-
lich auf rund 360 000 Mk. (i. V. für 18 Monate Ge-
schäftsjahr einschließlich der Abbuchung auf Außen-
stände insgesamt 160 384 Mk.) erhöht worden. Die
Aussichten für das laufende Jahr bleiben recht befrie-
digend, da noch für lange Zeit belangreiche Aufträge
vorliegen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 230—234.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Saferme-Zigaretten:
Okella 3½ Stf.
Weisse Perle 3 Stf.
Vielliebchen 2½ Stf.
Nummer 100 1½ Stf.

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen
von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau,
Schaulen, Taurroggen, Rossinie, Skandville, Godlewo,
Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Su-
walki, Graewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz,
Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus
Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky,
Zabeln, Kandau, Dendangen usw. Schöne Aufnahmen
aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M.
Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-
Liebeskarten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-
karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M.
Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.
Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KÖNIGSBERG i. Pr. 1, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kant. nen.



Vorzügliche Qualitäten!

Leichen-Ueberführung!

Sarg- und Kranzfabrik „Immortel“

23 Wilna, Grosse Strasse Nr. 23

liefert Särge in jeder Ausführung
mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen von hier
nach Deutschland, zu massigen Preisen. 23
— Lieferant für sämtliche Lazarette. — 23

Sofort lieferbar

finden Sie
in meinem Lager

Fenster und Stubentüren

in allen gangbaren Grössen,
sowie Bekleidungen, Türfutter,
Treppengeländer u.
Fussleisten

Wilhelm Krutein, Königsberg i. Pr.,

Rossgärtner Passage 5

Kataloge gratis und
franko.

IA 654

Wo kaufe ich?

Musik-Instrumente,
Feldrammophone,
Batterie, Taschenlampen usw.

Nur in „Echo“

Wilna, Wilnaerstraße 25
Eigene Werkstatt.



Elektro-technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann

WILNA, Wilnaer Straße 21

empfehlen in größter Auswahl

Installationsmaterial

für elektrische Anlagen.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen

in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.

Klingeln, Elemente, Batterien

und Taschenlampen.

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen
bei Freiburg in Schlesien

empfehlen ihre grossen Vorräte von

Obstbäumen in allen Formen und
reicher Sortenwahl

Aleebäumen u. Ziergehölzen
Hecken- und Schlingpflanzen

Reich illust. Katal. steh. grat. zu Diensten.
Baumschulenfläche: 140 Morgen.

IA 632

Uhren-Engros-Lager

Otto Blahé, Königsberg

Gesckusplatz 4

Ständiges Lager sämtlicher Sorten Taschenuhren
in allen Preislagen.

Spezialität: Militär-Garantie-Uhren m. peiln. genau regu-
liertem Gangwerk, in Stahl, Nickel, Silber, nachts leuchtend
und unzerbrechliches Glas. Neu! Taschenwecker! IA 74

Schreibmaterialien-Großhandlung

J. Arkin, Wilna

Johannes-Straße 22 (nahe der Johannes-Kirche)

empfehlen Zeichen- Utensilien; Pauspapier, Pausleinwand,
Farben, Tuschen, Reißschiene, Reißzeuge u. Zeichenbretter.

Neu eröffnet!

In der Wilnaer Straße No. 20 ist ein

Parfümerie- und Schreibwarengeschäft

eröffnet worden. Sämtliche einschlägige Artikel zu billigen Preisen

Ch. Lichtschanguf.

Grösstes Schuh-Geschäft am Platze!

G. Chait, Grosse Strasse 68.

Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen
und Gamaschen für Militär und Zivil. 183